

# Um des Lebenswillen über das «Sterben» sprechen

**«Dieser Tag wird nie wiederkommen, er ist einmalig». Eine Feststellung mit der Gregor Gander Interessierte aus der Region zum offenen Podium «Sterben – aber wie?» im Pfarreizentrum Reiden begrüßte. Dazu eingeladen hatten die ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care Seelsorge im Kanton Luzern gemeinsam mit der reformierten Kirchgemeinde Reiden und Umgebung und dem Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal.**

Der Leiter und Moderator erinnerte damit an die Endlichkeit. Daran, dass das Sterben zum Leben gehört und das Leben zum Sterben.

## **Erfahrungen mitten im Leben**

Im ersten Teil berichteten drei Referentinnen über ihre Arbeit mit sterbenden Menschen. Aus ihren Aussagen ging hervor: Jeder Mensch, jede Krankheit, die Umgebungsfaktoren und Voraussetzungen sind anders und lassen sich nicht auf eine Faustregel zusammenfassen. Ziel sei es, dass alle Handlungen den Notwendigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen der schwerkranken- oder sterbenden Menschen dienen. Wichtig sei auch, die Einbindung der Angehörigen in diese Interaktion. Wie kann dies erreicht werden? Impulse der Rednerinnen zeigten Folgendes auf. Miriam Hochuli, Palliative Care/Pflegefachfrau HF Spitex Stadt Luzern: «Sterbende, brauchen Menschen, die zuhören und beobachten können. Schweigen hat Platz.» Esther Bieri Herzog, Geschäftsführerin Fläckematte AG Rothenburg: «Zeit haben unterstützt einen würdevollen Umgang mit dem Gegenüber.» Christa Scheiwiler, Mitglied Sterbebegleitgruppe Horw: «Sterbende so entlassen, wie wir Neugeborene empfangen: in Liebe und Geborgenheit.» Abschliessend beleuchtete Gregor Gander das Sterben aus der Perspektive der Seelsorge. Sein Denkanstoss: «So da sein, wie wir sind, mit dem was wir können und dem, was wir nicht können, ganz authentisch, ehrlich, fragend, traurig, zweifelnd, suchend, ringend, nie wissend.»

## **Bilder, Werte hinterfragen und überdenken**

Der zweite Teil bot Gelegenheit, sich zuerst in kleinen Gruppen über das Gehörte auszutauschen. Danach beantworteten die Podiumsteilnehmer\*innen Fragen und eigene Erfahrungen aus dem Publikum wurden miteinbezogen. Themen wie: Den Mut haben auf Trauernde zuzugehen; Trauer sichtbar machen – teilen; offenes ehrliches Interesse zeigen und dabei auch eigene Grenzen aufzeigen; mögliche Rituale oder weitererzählen, was hilfreich war, wurden angeschnitten. Die rege Anteilnahme verdeutlichte das grosse Interesse der rund 80 Personen an diesem Thema. Musikalisch führten die drei Musiker von «üs drü» durch den Abend. Mit ihren auserlesenen Darbietungen unterstrichen sie, was Worte nicht ausdrücken konnten, und verbreiteten oft eine wohlthuende Leichtigkeit.

Alle Mitwirkenden wurden mit grossem Applaus verdankt, bevor der Abend mit einem Apéro und regem Austausch ausklang.